

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 7-8

Rubrik: Nebi-Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE DEUTSCHE SCHWEIZ DEN ROMANDS NÄHER BRINGEN

WERNER SCHMID

Débarquer incorrect	Fällanden	ZH
Lac paresseux	Faulensee	BE
Milles de champ	Feldmeilen	ZH
Montagne de roche	Felsberg	GR
Vallée de feu	Feuerthalen	ZH
Poules obscures	Finstershennen	BE
Plat	Flaach	ZH
Champ de femmes	Frauenfeld	TG
Veut marier	Freienwil	AG
Village de poulin	Füllinsdorf	BL

Lieber Arm ab, als arm dran

Armut ist meist eine rein statistische Grösse und damit eine höchst relative Angelegenheit, schlussendlich eine Frage der Definition. Während für die UNO die Armutsgrenze bei einem Einkommen von unter einem Dollar pro Tag liegt (ob das tatsächlich so ist, weiss ich natürlich nicht. Ich habe das nicht nachgeprüft. Denn welcher seriöse Journalist kann sich heute noch stundenlanges Recherchieren leisten ... bei diesem Fernsehprogramm!), so sieht das in der Schweiz ein bisschen anders aus. Wer nicht mindestens vier DVD-Player mit zugehörigen Grossbildschirmen, einen geländegängigen Range Rover mit Vierradantrieb plus Zweitauto bzw. Drittauto (wie kommen die Blagen sonst zum Golftraining?) besitzt, der fällt automatisch unter die Armutsgrenze ...

... einen ganz anderen und viel radikaleren Armutsbegriff pflegen hingegen die Herren Corti und Mühlemann und ihre Freunde vom Bettelorden der heiligen «Zasterienser». Viele von diesen gottesfürchtigen Asketen leben lediglich von Almosen, Schenkungen und bescheidenen Abfindungen und müssen oft mit

einem Gehalt von weniger als einer Million Franken pro Jahr auskommen. Zu wenig zum Leben, zu viel zum Sterben. Hunger (oder heisst das Hummer?) und Elend sind somit ihre ständigen Begleiter. Doch sie tun es freiwillig und sie tun es gerne. Denn diese heiligen Männer haben ein Armutsgelübde abgelegt und haben ihr Leben ganz dem Wohle der Welt und der Wirtschaft und damit dem Glück des kleinen Mannes gewidmet. Zu diesem Zwecke fristen sie nicht nur selber ein Leben in gottgefälliger Armut, nein, sie fordern auch die ihnen anvertrauten Schäfchen – in väterlicher Weitsicht – zu mehr Bescheidenheit und Verzicht auf. Nicht selten legen sie auch selber Hand dazu an und ermöglichen dem gemeinen Arbeiter ein Leben in Demut und Verzicht, ganz nach dem Motto: geben ist seliger denn nehmen ... und der Rest regelt das Sozialamt. Wenn Sie also demnächst einer dieser edlen Wohltäter in der Bahnhofstrasse treffen, zögern Sie nicht, ihm eine Münze in den Hut (oder ins Mercedes-Cabrio) zu werfen ... damit sie gut durch den Winter kommen, die armen Teufel ...

Andreas Broger



Nebi-Briefkasten

Oscar Uray, Stansstad, zu Nebi Nr. 6/03: In den Zeiten, wo fast alle «Staatsmänner» sich vor lauter US-Druck in die Hosen scheissen – ist es echt erfrischend, wie unbekümmert der «Nebi» die derzeitige «Weltpolitik als Satire» nur als solche zu bestätigen braucht. Weiter so, solange noch Zeit ist! Denn ein Grund für einen US-Einmarsch in die Schweiz wäre schnell gefunden ...

Ernst Krummenacher, St.Gallen, zu Nr. 6/03, «Lizenz zum Töten»: Dieser Artikel hätte im «Nebelspalter» nicht erscheinen dürfen. Er ist ein ganz gemeiner Angriff auf die Polizei. In vielen Einsätzen setzen Polizisten ihr Leben zum Schutze der Bevölkerung ein. Dass bei solchen Diensten eine unschuldige Person zu Schaden kommt, ist sehr selten, aber kaum ganz zu vermeiden. Dass der Polizei in Europa aber eine Tötungs-Absicht unterstellt wird, ist völlig unverständlich. Solche Angriffe führen dazu, dass viele junge Leute den Beruf als Polizist nicht wählen.

Zwei Zuschriften zu französischen Beiträgen. Jürg Gerster, per E-Mail zu Nr. 6/03, «Die deutsche Schweiz den Romands näher bringen»: N'est-ce pas les enfants = Gelterkinden (BL)

Laurent Oettli, 1201 Genève, Couchepin-«Interview» in Nr. 6/03: Der Autor hat das Interview gut gemeint, doch sollte er lieber G. Däbeljuh Bush drannehmen. In seiner «Sprache» brächte er's vielleicht, dank dem deutschschweizerischen Früh-amerikanisch, auf weniger Fehler.

Anmerkung der Redaktion: Fremdwörter bleiben wohl Glücksache! Im Französisch also haperts – in der Sprache. In Wirklichkeit aber hatte der Druckfeblerteufel dabei gehörig zugeschlagen. Pardon.